

in Elb- und Hochber-
reich M. 1.50
in der Gegend der
Schwarzwälder
Bäder M. 1.80
in der Gegend der
Schwarzwälder
Bäder M. 2.00

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
10 Zeilen. Die
Reklameteile über
deren Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
geringfügiger Ver-
änderung und An-
nahme der Son-
ntage 1/2 des
Rabatts. Bei
Rabatt fünfzig.

Telegramm-Adr.
Cannenberg.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. Juni. (Amtlich).

Westlicher Kriegshauptplaz: Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei Chaonne (östlich von Vailly) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe „La Fille Mortie“ (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Raasgebiet lebten die Feuerlämpfe erst gegen abend merklich auf. Nachts erreichten sie am „Toten Mann“ und westlich davon, sowie im Frontabschnitt vom Thiamont-Wald bis zur Feste Baux große Heftigkeit. Die nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 18. Juni am Thiamont-Wald ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden; weitere Angriffsvorwürfe wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden Tage sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen worden. Mehrfache nachlässige Angriffsunternehmungen des Gegners im Fumin-Wald wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgewiesen.

Je ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt, zwei der Insassen sind tot; ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahnhof- und militärischen Fabrikanlagen von Baccarat und Raon l'Etape angegriffen.

Westlicher Kriegshauptplaz: Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse. Auf die mit Militärtransporten beladene Eisenbahnlinie Diachewitsch-Laminier wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzinger wurden am Styr, westlich von Kolk und am Stochob in Gegend der Bahn Kowel-Rowno russische Angriffe, zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße, zurückgeworfen. Nordwestlich von Luck stehen unsere Truppen in für uns günstigen Kämpfen. Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht. Südwestlich von Luck greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkanriegeshauptplaz: Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

An der Westfront haben sich rechts und links der Raas die Kämpfe fortgesetzt, namentlich schienen es die Franzosen wieder auf den „Toten Mann“ abgesehen zu haben, gegen den sie ein gewaltiges Artilleriefeuer richteten. Auch der Verlust der für die Verteidigung allerdings ebenso geeigneten wie wichtigen Steinbrücke bei Thiamont scheint sie arg zu kümmern; immer wieder setzen sie ihre Regimenter dagegen ein und immer mit dem gleichen Erfolg oder Mißerfolg. — In den Bergen nimmt die Kampfaktivität zu. Nachdem ein Vorstoß der Franzosen abgeschlagen war, sind Erkundungsgruppen unsererseits gegen die französischen Stellungen vorgegangen. Sie wurden ja selbst erständig — nach dem französischen Bericht — zurückgeworfen, aber es scheint, daß sie ihren Zweck doch erreicht haben. Czernowig ist verloren. Die Russen sind durch dieses Ostor in das Gebiet der europäischen Kultur eingebrochen. Gegenüber der achtfachen Uebermacht ließen sich die Stellungen am Pruth trotz der heldenmütigen Gegen-

wehr und trotz der geradezu unglaublichen Verluste der Russen nicht länger halten. Es ist gewiß bedauerlich, daß die schöne Bukowina, das alte deutsche Buchenland der russischen Zerstörungswut zu einem — hoffentlich nur geringen — Teil preisgegeben werden muß, wie in der vorhinburgischen Zeit Ostpreußen den Einfall erdulden mußte. Auch der äußerlich zur Schau getragene Triumph, den der Vierverband in gegenseitigen Glückwunschtelegrammen kundgibt, wäre leichtlich zu vermeiden, wenn es ja auch feststeht, daß man in London ebenso wie in Paris und Rom über den Erfolg des russischen Angriffs schwer enttäuscht ist. Aber gerade das ist ein Beweis, daß man es bei dem Einbruch der Russen nur mit einem, an sich freilich nicht zu unterschätzenden Teilerfolg zu tun hat, der auf den Fortgang der ganzen Bewegung nicht von entscheidender Bedeutung sein wird. Schon ehe die deutschen Reserven eingetroffen waren, sind die russischen Angriffe in den Heeresgruppen des Prinzen Leopold von Bayern, nördlich Beranowitzsch, des Generals Linzinger, westlich Kolk, und des Generals Grafen Bothmer, nordwestlich Luz in Böhmen, zum Stehen gekommen, teilweise ist der Feind nicht unerheblich zurückgedrängt worden. Auch weiter südlich am Styr sind deutsche Hilfstruppen auf dem Kampfplatz erschienen und der Angriff erlahmte sichtlich. Ein Sonderbericht der „Mitt. Ztg.“ bestätigt, daß die russischen Truppen den Einbruch der Erschöpfung machen, was, von allem anderen ganz abgesehen, schon durch das Erleben der beispiellosen Verluste erklärlich wird. Sind doch an einer Stelle der nördlichen Front bei einem einzigen Angriff vier russische Regimenter fast bis auf den letzten Mann aufgerieben worden. Dazu kommt, und das ist sehr wesentlich, daß die Russen ihre schwere Artillerie und den Troß in dem fast allerorten hümpfenden Gelände nur langsam und mit größter Mühe vorwärts bringen können. Wir können nur wiederholen: Massenangriffe von Millionen reichen für einen gewissen Höhegrad des Kampfes und für eine gewisse Zeitdauer aus; wenn diese Grenzen erreicht sind, dann tritt die geistige Ueberlegenheit in ihr beherrschendes Recht. An dem Punkt sind die Kämpfe an den nördlichen zwei Dritteln der Kampffront angelangt. Im übrigen darf man der Ueberzeugung sein, daß unser Hindenburg und sein Generalsstabchef Ludendorff alle Möglichkeiten ins Auge gefaßt und zu einer wirksamen Begegnung das Erforderliche getan haben. Den tapferen österreichisch-ungarischen Truppen in der Bukowina aber muß man für ihre zähe Verteidigung höchste Bewunderung zollen. Daraus ändert der zur Zeit notwendig gewordenen Rückzug vor der Massenübermacht nicht das geringste.

In keiner Zeit

war die Zeitung für das Volk so wichtig wie in der gegenwärtigen Kriegszeit, wo das Schicksal ganzer Völker auf dem Spiele steht.

Keine andere Zeitung

ist für arbeitende Kreise geeigneter, sie über alle Geschehnisse auf dem Lausenden zu halten als unsere Zeitung

Aus den Tannen

welche täglich in kurzer, übersichtlicher Form alles Wissenswerte berichtet und dabei eine der billigsten Zeitungen ist.

Bestellungen für das bevorstehende neue Bezugs-
vierteljahr wollen sofort gemacht werden und
zwar bei den Postboten, den Briefträgern oder
Agenten und Aushängern unserer Zeitung.

Bedeutungsvolle Rede des Königs Ludwig.

In Kelheim an der Donau trat am Sonntag der
bayerische Kanalverein zu einer Beratung über die zu

schaffende Wasservertikung Rhein-Main-Donau
zusammen. An den Verhandlungen nahm auch der
Direktor des Vereins, König Ludwig teil. Nachdem die
Verhandlungen beschlossen und im Donauhafen das 50.
Jahrsfest durch den württembergischen Gesandten v. R.
auf den Namen „König Wilhelm II.“ getauft war,
sand ein gemeinsames Mahl statt, bei dem König Lu-
dwig eine Ansprache hielt. Der König erinnerte an die
Jahresfeier vor drei Jahren in Leipzig, an der
der deutsche Kaiser und die deutschen Bundesfürsten teil-
genommen hatten. Das ein Jahr darauf der Krieg
ausbrach würde, hat niemand geahnt, aber das sollte
und konnte auch damals jeder wissen, daß, wenn das
Deutsche Reich jemals in einen Krieg verwickelt werden
sollte, das ganze Deutschland aufstehen und kämpfen
würde. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Zeit
der Jahre 1813 und 1814 und dem hundert Jahre dar-
nach ausgebrochenen Kriege. Damals stand, das kann
nicht geleugnet werden, der große Kaiser Napoleon der
ganzen Welt gegenüber und die ganze Welt hat Wi-
derstand geleistet, um ihn niederzuerstern. Jetzt steht das
Deutsche Reich mit seinen Verbündeten, der österrei-
chisch-ungarischen Monarchie, der Türkei und Bulgaren nahezu
der ganzen Welt gegenüber und es ist klar, daß man
in 6 Monaten damit nicht mehr fertig werden kann.
Ueberall haben wir gut und siegreich gekämpft. Wenn
der Krieg auch lange und schwer ist, so ist das bei der
Größe und Zahl unserer Gegner nicht anders möglich.
Da unsere Feinde uns mit Waffengewalt nicht bezwingen
können, wollen sie jetzt durch Hunger und Not uns dazu
zwingen, einen schimpflichen Frieden zu schließen. Es
ist Aufgabe der Zurückgebliebenen, diese schwere Zeit
der Prüfung über sich ergehen zu lassen. Sie erdulden
ja doch immerhin noch viel weniger, als jene, die vor
dem Feinde stehen, besonders jene, die jetzt in Frank-
reich vor Verdun kämpfen, die schwersten Kämpfe, die
in diesem Kriege zu bestehen sind. Wir müssen aus-
halten, wir müssen durchhalten! Das hat ja
seine großen Schwierigkeiten, die Interessen der Ein-
zelstaaten und der einzelnen Bevölkerungskreise auszu-
gleichen, aber es wird und es muß gehen.
Es gehört dazu besonders vor allem Geduld und Aus-
dauer. Es gehört dazu, daß man nicht den Mut sinken
läßt, ebensowenig wie unsere vor dem Feind stehenden
tapferen Kameraden. Eine Lehre hat uns dieser große
und schwere Krieg gebracht, daß wir dafür sorgen müs-
sen, daß wir in Zukunft ohne Hilfe von aus-
wärts uns im Deutschen Reich allein er-
nähren können. Das ist nur möglich, wenn die
Landwirtschaft gefördert wird und die Landwirt-
schaft kann nur dadurch gefördert werden, wenn sie auch
in ruhigen Zeiten einen Ertrag bringt und ihren Namen
ernährt. Wie Sie wissen, betreibt ich selbst seit langer
Zeit die Landwirtschaft und ich kann aus eigener Er-
fahrung sagen, wenn sie prosperieren soll, so muß sie intensiv
betrieben werden. Auch Industrie und Handel
müssen gedeihen. Was unsere Industrie in dieser Kriegs-
zeit geleistet hat, hat niemand jemals für möglich ge-
halten. Abgeschritten von der ganzen Welt, können wir
nahezu alle Bedürfnisse der Industrie decken. Der
Handel hat allerdings eine schwere Zeit, denn er ist an-
gewiesen auf das Reich und die verbündeten Staa-
ten. Je größer ein in sich geeinigtes Wirtschafts-
gebiet ist, desto vorteilhafter ist es für den Handel und
die Industrie. Aber ein Bindeglied brauchen wir für
alle diese wirtschaftlichen Beziehungen und nicht das
geringste unter den Bindegliedern ist das, was unser Ver-
ein anstrebt. Er strebt an, daß die alte Wasserstraße
neu belebt, daß sie verbunden wird. Was wir brau-
chen, das ist ein guter Großschiffahrtsweg. Wie er
hergestellt wird, das steht noch nicht fest, aber das steht
fest, daß in Kelheim die Donau für den Großschiff-
ahrtsweg hergerichtet wird, ebensowenig der Main bis Bam-
berg. Vor ein paar Jahren war unsere Tagung in Ulm.
Damals hat S. M. der König von Württemberg als
erster Souverän der Sitzung des Kanalvereins beige-
wohnt. Wenn das Schiff, das wir heute auf den Namen
König Wilhelm II. von Württemberg getauft haben, die
Donau hinauffährt, so deutet auch das auf eine gute Zu-
kunft. Fahren wir fort in unseren Bestrebungen, durch
Förderung des Verkehrs und besonders der Wasserwege
die Volkswirtschaft zu fördern.



Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 19. Juni. Amlich wird verlautbart vom 19. Juni:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte Dei Sei Busi. Ein Versuch des Feindes, bei Selg vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Noreddo. An der Front zwischen Brenta und Astico wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorläufe der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich vom Monte Meletta, ab. Südlich des Busibello wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Gegenstöße misslangen. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Südlicher Kriegsschauplatz: An der nördlichen Bozja in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der italienische Tagesbericht.

W.B. Rom, 18. Juni. Amlicher Bericht. Der andauernde und erhellte Kampf um die Stellungen, die wir am Südrande bei Selgen besetzt halten, deutet, dass der Feind hartnäckig die ursprüngliche Gestaltung seines Offensivplanes verfolgt. Seine fortwährenden Angriffe beweisen, dass die Artillerie auf der Front die Ungriffbarkeit des Feindes auf der Trentiner Front nicht vermindert, auf der er bis jetzt kleinerer Truppenabteilungen vorgekommen hat. Dies wird er in Zukunft um so weniger tun können, infolge unserer energischen Gegenoffensive, die im Gange ist. Im Laufe des gestrigen Tages wurden Esch und Wlach Artilleriepositionen und Artillerieunterstellungen, die feindliche vorgeschobene Posten angriffen und in die Flucht jagten, wobei sie Waffen und Munition erbeuteten. Südwestlich von Selgen erzwang der Feind nachdrücklich seine wütenden Angriffe, um sich einen Weg in unsere Linien zu bahnen, hauptsächlich zwischen dem Monte Lemerle und dem Monte Magnaboschi. Er wurde mit sehr schweren Verlusten immer wieder zurückgeschlagen. — Zwischen den Tälern Trentino und Marcesina dauert das Vordringen unserer Infanterie, durch heftiges Artilleriefeuer des Feindes und die im schwierigen Gelände eingesetzten und mit zahlreichen Maschinengewehren besetzten Stellungen erschwert, an. Nachdrücklichen Verlusten zufolge machten im Laufe dieses Kampfes vom 16. Juni unsere tapferen Alpin 306 Gefangene, darunter 7 Offiziere und nahmen dem Feind ein Dutzend Maschinengewehre ab, abgesehen von der schon gemeldeten Geschützkategorie. Im Engländer Teil neue Fortschritte unserer Truppen links des Mesobaches. Im Biogno Artilleriekämpfe. Im Abschnitt von Mafelone schlugen wir in der Nacht zum 17. Juni feindliche Gegenangriffe zurück, die begnadet, die vorher von uns eroberten Stellungen zurückerobern.

Die Lage im Osten.

Russischer Kriegsschauplatz: In der nördlichen Bukowina und in Galizien keine besonderen Ereignisse. Südlich von Lopuszow griff der Feind mit großer Ueberlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vorzüglicher Artillerieunterstützung die neun Glieder tiefen Sturmblöcker ohne Einsatz von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raum verführter Nachtangriff scheiterte. Bei Gurochow und Wolacz wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stachod wurde Raum gewonnen.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 19. Juni. Bericht des Hauptquartiers: An der Front keine Veränderung. — An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel kein Ereignis von Bedeutung. Im Zentrum an einzelnen Stellen Austausch von Infanterie- und Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel besetzten unsere Erkundungsabteilungen nach Vorpostenkämpfen Stellungen des Feindes, vertrieben ihn daraus und fügten ihm Verluste zu. — Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flugzeuge, die auf dem Meer bei der Insel Krusen bemerkt wurden, wurden durch unser Feuer vertrieben. Zwei unserer Flugzeuge überlegten die Insel Tenedos, warfen mit Erfolg Bomben auf Anlagen des Feindes und kehrten unverletzt zurück. Sonst nichts Besondere.

Neues vom Tage.

Berlin, 19. Juni. Der Kaiser hat an die Witwe des dahingegangenen Generalsobersten von Mostke folgende Fernschrift gerichtet: „Erzelenz Frau von Mostke, Berlin, Generalstabsgebäude. Gr. Hauptquartier, 18. 6. Ich erheile Ihnen die erschlatterte Nachricht von dem plötzlichen Tode Ihres Gemahls! Mir fehlen die Worte, um meinen Empfindungen dabei vollen Ausdruck zu geben. Tief bewegt gedente ich seiner Erkrankung im Beginn dieses Krieges, dessen glänzende Vorbereitung der Zufall seines raslosen Wirkens als Chef des Generalstabes der Armee gewesen ist. Das Vaterland wird seine hohen Verdienste nicht vergessen und ich werde, solange ich lebe, in dankbarem Gedächtnis behalten, was dieser aufrechte, kluge Mann mit dem hohen Charakter und dem warmen treuen Herzen für mich und die Armee war. In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzliche Teilnahme aus. Ich weiß, dass ich an ihm einen wahren Freund verloren habe. Wilhelm I. R. — Die Beileidbesuche des Kronprinzen lautet: Frau von Mostke Erzelenz, Berlin, Generalstabsgebäude. „Mit aufrichtiger herzlichster Anteilnahme höre ich von dem unerwarteten Hinscheiden des von mir so hoch verehrten Mannes. Er war er mit ein guter Freund und wohlgeleiteter Berater. Seien Euer Erzelenz meine tiefempfindlichen Teilnahme versichert. Dem einflussreichen lieben Ehepaar werde ich immer ein dankbares, ehrenvolles Andenken bewahren. Wilhelm Kronprinz.“ Auch die Kaiserin, viele Fürsten und hochbedeuten Personen, darunter Feldm. Hindenburg, sandten Beileidbesuche.

Wirkungsvolle Vergeltung.

Berlin, 19. Juni. (Amlich.) Der einzige Notizen sind die in deutscher Gefangenschaft befindlichen, aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangenen franz. Souslieutenants aus Offizierslagern in Mannschafslagern übergeführt worden, wo sie als Unteroffiziere behandelt werden sind. Diese Maßnahme war von der deutschen Regierung als Gegenmaßnahme für die unwürdige Behandlung der kriegsgefangenen deutschen Feldwebellieutenants in Frankreich ergriffen worden. Da namentlich die französische Regierung die Feldwebellieutenants in Offizierslagern untergebracht und ihnen für die Zukunft eine ihrem Offiziersrang entsprechende Behandlung zugesichert hat, sind auch die in Mannschafslagern untergebrachten kriegsgefangenen französischen Souslieutenants wieder in Offizierslager übergeführt worden.

G. R. G. München, 19. Juni. Am Samstag saumelten sich nach einem Bericht der Polizeidirektion auf dem Marienplatz einige Frauen an, die Brotkrumen verlangten. Mit Einbruch der Dunkelheit kam es zu einer Anjammung von Männern, darunter einige Soldaten, in der Hauptsache jedoch halbwüchsige Burschen, die das Kaffeegeld „Rothaus“ mit Steinen zu bewegen begannen, als angeblich aus einem der Häuser Wasser geschüttet wurde. Polizei und Militär säuberte schließlich den Platz, wobei ein Teil der jugendlichen Teilnehmer festgenommen wurde, die nun ihrer Bestrafung entgegensehen.

Dresden, 19. Juni. Der Arbeitsausschuss deutscher, österreichischer und ungarischer Landwirte ist hier zusammengetreten, um auf Grund der i. Jt. in Budapest vorgelegenen Vorklage eine Vorlage zu beraten, die die Wünsche der landwirtschaftlichen Vertretungen für das angestrebte Wirtschaftsbündnis der Mittelmächte feststellt. Es wurde eine einstimmige Uebereinstimmung erzielt. Das Ergebnis wird später veröffentlicht.

Basel, 19. Juni. Der Prof. Dr. Julius Bissig beim Schweizerischen Bankverein wurde wegen Unterschlagung von rund 8 Millionen Mark, die er angeblich mit seinem Freunde Max Drechsler verheimlicht hatte, zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Von dem veruntreuten Gelde sind 6 Millionen wieder gedeckt worden.

London, 19. Mai. Nach einer Neuentdeckung kam es gestern in Dublin zu Unruhen, als die Polizei gegen einen Umzug einschritt, der mit einer republikanischen Fahne von einer Gedächtnisfeier für zwei kürzlich hingerichtete Sinn-Feiner zurückkehrte. Drei Polizeibeamte trugen Verletzungen davon, 7 Personen wurden verhaftet. — Das grausame Vorgehen der Engländer hat in Irland die Erbitterung gesteigert. Das Feuer des Aufstandes glimmt unter der Asche fort.

London, 19. Juni. Nach einer Schätzung von M. Pryor ist in dem Kriege bereits ein Fünftel des englischen Volkvermögens verloren gegangen.

St. Paul, 19. Juni. Die jüdischen Vereine in Amerika, die über 1/2 Million Wahlstimmen verfügen, haben beschlossen, für Hughes zu stimmen, weil dieser versprochen hat, die gegen die russischen Juden gesetz gerichtete Aktion des früheren Präsidenten Taft wieder aufzunehmen.

Newyork, 19. Juni. Während der Bevölkerungszuwachs in den Vereinigten Staaten infolge der Einwanderung aus Europa in normalen Jahren 800 000 Personen betrug, sind seit Kriegsausbruch noch nicht einmal 100 000 Menschen eingewandert. Es mag sich daher ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar machen.

Washington, 18. Juni. (Neuter.) Präsident Wilson hat die Militz aller Einzelstaaten für den Dienst an der mexikanischen Grenze ausgeschrieben. Man beachtete seinen weiteren Einmarsch in mexikanisches Gebiet außer der Verfolgung der Banditen, die auf amerikanischem Boden Verbrechen begehen.

Titawa, 18. Juni. Die Zahl der Conabier, die im überseeischen Heer stehen, beträgt 340 000 Mann.

Tientsin, 19. Juni. Die japanischen Verhaftungen sind in Peking und Schanghai von einwärts.

Landtag.

154. Sitzung. Stuttgart, 18. Juni. Abg. Wehmer (Soz. V.): Die 6 Milliarden Reichssteuer werden nicht reichen, wenn die nächsten Wochen so blutig werden, wie die vergangenen. Die gegenwärtige Wirtschaftsordnung müsse durch die sozialistische ersetzt werden. Wäre die Sozialdemokratie ihren Grundsätzen treu geblieben, so hätte sie die Regierung zum Frieden zwingen können. Die Sozialdemokraten seien die Anwärter der Kriegserlöse. Den Frauen solle das Wahlrecht in Staat und Gemeinde gegeben werden.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Es sei schwer, jetzt über die Forderung der Beträge zu reden, weil man nicht wisse, wie es nach dem Krieg aussehe. Die Feinde wollen unsere wirtschaftliche Vernichtung, sie sind die Friedenshölzer. Die Beträge werden eine Ausbildung erfahren. Der Zwang zur Sparsamkeit werde den Wünschen der Freunde des engeren Zusammenhanges der deutschen Eisenbahnen förderlich sein. Die Zeit nach dem Kriege erfordere zweifellos weitgehende Staatsvereinnahmung, aber eine Verringerung der Zahl der Staatsbeamten werde nicht möglich sein. Die finanzielle Lebenskraft der Einzelstaaten dürfe unter keinen Umständen durch Begnadigung der direkten Steuern durch das Reich geschädigt werden. In der Ernährungsfrage werde noch manches Mißverständnis aufzuklären werden.

Abg. Sommer (Z.): Die Bundesratsverordnungen seien meist zu spät erlassen. Im Kriegsernährungsamt sollte auch ein Vertreter der süddeutschen Kleinbauern sitzen.

Justizminister D. v. Schulthess bezeichnete eine Behauptung des Abgeordneten Wehmer, daß in Eßlingen ein Arbeiter gefesselt durch die Straßen geführt worden sei, als eine Mißverständnisse und versicherte sich des weiteren gegen den Vorwurf, daß der Staatsanwalt gegen seine Ueberzeugung handle. Gegen den Wucher habe es die Regierung an den erforderlichen Maßnahmen nicht fehlen lassen.

Landesnachrichten.

Münster, 20. Juni 1916.

— **Der Jücker zum Einmachen.** Die verfaulende, besteht die Zulage zum Einmachen für Obst in einem halben Pfund Zucker auf den Kopf, das in der ersten Juliwöche bezogen werden kann. Wie viel sich damit an Früchten einsparen lassen wird, entzieht sich unserer Kenntnis.

— **Dürfen Zwiebackbrösel zur Kuchenbereitung verwendet werden?** Eine für Bäder sehr wichtige Entscheidung hat am 17. Juni die Strafkammer des R. Landgerichts Stuttgart gefällt. Ein Stuttgarter Bäckermeister hatte Kuchen hergestellt und dazu Brösel von Zwieback verwendet, der aus Weizenmehl hergestellt worden war. Er machte geltend, daß er die Zwiebackbrösel nicht anderweitig verwenden könne. Der Sachverständige bezweifelte dies und betonte, daß die Frage, ob zu einem Kuchen aus Weizenmehl hergestellte Zwiebackbrösel oder unverbodenes Weizenmehl als solches oder aber letzteres neben Brösel zugelegt worden sei, durch die mikroskopische Untersuchung nicht mit derjenigen Sicherheit entschieden werden könne, daß darauf ein Strafverfahren gegründet werden könne. Der Staatsanwalt betonte, daß die Zulassung der Verwendung von Zwiebackbrösel zur Kuchenbereitung das Verbot der Verwendung von Weizen- bzw. Roggenmehl somit illusorisch machen würde. Die Strafkammer schloß sich dieser Ansicht an und führte in der Urteilsbegründung aus, daß es auf dasselbe hinausläufe, ob Weizenmehl direkt oder in bereits einmal verbackenem Zustand bei der Kuchenbereitung Verwendung finde. Sie verurteilte daher den betr. Bäcker zu der Geldstrafe von 10 Mk.

Einwas von Ei. Unsere Hausfrauen haben ein einfaches Mittel, um festzustellen, ob das Hühneret frisch oder nicht mehr ganz „krocker“ ist. Hält man das Ei gegen das Licht, so muß die Hülle gut durchsichtig sein und der Dotter sich von seiner Umgebung leicht abheben; erscheint es trübe, so hat man es mit einem älteren Ei zu tun. Ein anderes Mittel, das Ei auf sein Alter zu prüfen, ist folgendes. Je älter ein Ei ist, desto mehr verdunstet von seiner Flüssigkeit, an deren Stelle Luft tritt. Legt man nun das Ei in eine Mischung von Salz und Weizenmehl (1 Teil Salz, 2 Teile Weizenmehl), so wird ein frisches Ei seiner Länge nach am Boden liegen; je älter es ist, desto mehr wird es an einem Ort von der in ihm enthaltenen Luft in die Höhe gezogen. Ein altes Ei wird ganz auf dem Kopf stehen.

(-) **Stuttgart, 19. Juni.** (Von der Technischen Hochschule.) An der Technischen Hochschule sind im laufenden Sommerhalbjahre 700 Studierende, darunter 3 weibliche, eingeschrieben, gegenüber dem Vorjahre 18 mehr. Im einzelnen studieren 525 und 175 Nichtwürttemberger. Davon sind während des Krieges 600 abwesend, so daß die Zahl der Besucher 10 beträgt. Mit den 153 nichtimmatrikulierten, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigten Personen beträgt die Gesamtzahl der Teilnehmer am Unterricht 253.

(-) **Stuttgart, 19. Juni.** (Eine neue Stelle.) Die neu geschaffene Stelle eines Oberarztes am Stuttgarter Bürgerhospital ist dem seitherigen Assistenzarzt und Spezialarzt für Psychiatrie, Dr. med. Schumacher aus Heßletten, bad. Amts Waldshut, übertragen worden.

(-) **Stuttgart, 19. Juni.** (Gefährliches Spielzeug.) In der Müllegasse in Gaisburg spielte ein 17 Jahre alter Hilfsarbeiter mit einem geladenen Revolver. Hierbei entlud sich die Waffe und das Geschloß drang ihm in die linke Hand ein. Der Verletzte mußte nach der Olga-Klinik verbracht werden.

(-) **Essendorf, 19. Juni.** (Tot aufgefunden.) Auf der Eisenbahnstraße Hochdorf-Essendorf wurde ein Soldat tot aufgefunden. Vermutlich ist der Verunglückte, der in Urlaub fahren wollte und sich auf der Plattform des Zuges aufhielt, an der starken Kurve bei Essendorf hinausgeschleudert worden und hat auf diese Weise den Tod gefunden.

(-) **Rottenburg, 18. Juni.** (Bischöfswahl.) In der Domkirche fand heute vormittag die feierliche Weihe des Bischofs Dr. Svroll durch Landesbischof Dr. von Keppeler statt. Als Vertreter der Regierung wohnten der feierlichen Handlung Regierungsdirektor Sieger-Stuttgart bei, die kath.-theol. Fakultät Tübingen war durch Prof. Dr. von Besser, der kath. Kreis durch Oberkirchenrat Müller-Saulgau vertreten. Die Beteiligung seitens der Bevölkerung war außerordentlich groß. Bei dem mittags sich anschließenden Festmahl im Gasthof zum „Bären“ wies Bischof v. Keppeler in einer Tischrede darauf hin, daß die Zahl der Katholiken in seiner Diözese von 400 000 auf 750 000 angewachsen sei, so daß sich bei seinem zunehmenden Alter das Bedürfnis einer unterstützenden Kraft dringend geltend gemacht habe. — Der König hat an Bischof Dr. v. Keppeler und an Bischof Dr. Svroll für Mittwoch eine Einladung nach Rebenhausen ergehen lassen.

(-) **Birrach, 19. Juni.** (Mädrätt.) In der letzten Gemeinderatssitzung gab Schulheiß Biengle bekannt, daß er sich genötigt sehe, von seinem Amt, das er nunmehr 40 Jahre innegehabt habe, zurückzutreten.

(-) **Ulm, 19. Juni.** (Ulm und die ZGW.) Die Stadt Ulm stand in Unterhandlungen mit einer Firma in Sofia zwecks Lieferung von 20 Waggonen Eisen, die franks Ulm um 12—13 Pfennig an die Einwohner hätten abgegeben werden können. Daß die Eisen nicht nach Ulm kamen, ist die ZGW nicht ohne Schuld, denn nachdem die ZGW versprochen hatte, ihren Bevollmächtigten in Sofia zu veranlassen, bei dem Geschäft der Stadt beizustehen, so sein, in Erfüllung der Ware auf ihre Güter zu sein, kam plötzlich die Verfügung, daß alle Eisen, die aus dem Ausland nach Deutschland kommen, der ZGW zu übergeben seien. Um hatte man die billigen Eisen gesehen und die Zentral-Einkaufsgesellschaft einen Kontrakt unterzeichnet auf dem Gebiet des Weltkriegs.



Vermischtes.

Der Johannistag. Der Johannistag hat von je eine hohe Rolle gespielt. In vorchristlicher Zeit wurde an diesem Tag das Fest der Sonnenhöhe gefeiert, das Sonnenwendfest oder mitsonnenfest, und viele Gebräuche, die an dem fest Einführung des Christentums dem Kaiser Johannes geweihten Tage mancherorts noch üblich sind, gehen auf eigentümlichen Ursprung zurück, so namentlich das Johannistbad, das Blumenopfer an die Flüsse und die Johannistfeuer, die am Vorabend angezündet werden und die früher oft unter Teilnahme der Drigkelt und Fürsten auf Märkten und Spielplätzen abgehalten wurden. Bei den alten Germanen war der Sonnenwendtag als „Kostag“, an dem man das Schicksal befragen konnte, und heute noch gibt es zahlreiche Riten am Johannistag, die Johanni zu erforschen. Doch der Johannistag im Glauben des Volkes aus von großem Einfluß auf das Wetter ist, ist leicht begreiflich; eine große Zahl von Wetterregeln bringt dies zum Ausdruck. So lautet eine Bauernregel: „Vor Johannis bet vom Regen, nach Johannis kommt er ungelegen“ — nämlich wegen der Heuernte. „Nach Johannis muß man nicht um Regen bitten, wenn einem auch der Schweiß von der Stirne läuft.“ — „Regnet's am Johannistag, so regnet es noch vierzehn Tag“, und man hat eine schlechte Ernte zu erwarten. — „Vor Johannistag keine Gerste man loben mag.“ — „Wasser an St. Johann nimmt den Wein und gibt kein Brot.“ — Wenn es am Johannistag regnet, dann mißraten die Rüsse, während die Herbstgetreide gedeihen.

Doppelte Ehe. Der aus Ruppenberg (Solingen) berichtete Fall, daß eine Kriegerfrau sich nach dem amtl. gemeldetem Tod ihres Mannes zum zweiten Male verheiratete und daß nachträglich der Totenglaube aus der Gefangenschaft ein Lebenszeichen gab, dürfte vielleicht nicht verzeichnet bleiben, da es beim besten Willen nicht immer möglich ist, Irrtümer bei der Freisetzung der Gefangenen zu vermeiden. In derartigen Fällen gelten die §§ 1348 bis 1352 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach die frühere Ehe mit der Schließung der neuen Ehe aufhört. Der Gatte der neuen Ehe kann diese jedoch anfechten.

John Bull. Der Epitheton Englands, John Bull, rührt nach einer Veröffentlichung von Wolfgang Michael in der „Historischen Zeitschrift“ aus einem englischen Spottroman her, der unter dem Titel eines bürgerlichen Erbschaftsstreits sich über den spanischen Erbfolgestreit 1701 bis 1714 lustig macht. Als Erben treten in dem Roman auf Lewis Baboon (Ludwig der Biergärtner von Frankreich) und Equite South (das Haus Habsburg) ein Dritter, John Bull, den besten Brocken. (England benutzte den Krieg, um Gibraltar sich anzueignen.) Dieser John Bull ist der damalige englische Minister Lord John Bullingbroke, oder wie der Name in der in England von je beliebten Abkürzungsmanier auch lautete: John Bull. Der Roman, der ja das englische Wesen treffend schilderte, wurde in ganz Britannien bekannt und beliebt und John Bull galt von da ab als die Verkörperung Englands.

Letzte Nachrichten.

W.D. Bern, 20. Juni. Pariser Blätter enthalten die Meldung der „Agence Havas“, daß in San Remo die Besatzungen eines englischen Dampfers und zweier italienischer Segelschiffe landeten, die im Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt wurden.

W.D. Falkenberg (Schweden), 20. Juni. Das Blatt „Falkenbergs Posten“ erzählt, daß der deutsche Dampfer „Ems“ aus Hamburg, der sich auf der Reise von Christiania nach Luleå befand, gestern früh nördlich von Falkenberg, 1 1/2 Seemeilen von der Küste, versenkt wurde, wahrscheinlich von einem britischen Unterseeboot. Nachdem ein Warnungsschuß gegen den Dampfer abgeschossen worden war, hielt dieser an und die Besatzung verließ das Schiff und ruderte an Land. Während dessen schoß das Unterseeboot etwa 40 Granaten gegen den Dampfer, der sich auf die Seite legte und zu sinken begann. Einige Geschosse des Unterseebootes fielen an Land. Man sah dann einen zweiten Dampfer sich der Stelle nähern. Der letzte Schuß des Unterseebootes gegen die „Ems“ zersplitterte die Kommando-Brücke. Ein schwedisches Torpedoboot, das den Wachdienst auf dieser Strecke ausführte, war unterdessen angelangt, ging in voller Fahrt zwischen den zuletzt angelangten Dampfer und das Unterseeboot und gab einen Warnungsschuß ab, worauf das Unterseeboot verschwand.

W.D. Berlin, 20. Juni. Eine Stockholmer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt: Daß die jüngsten Verluste der Russen bei den Kämpfen um Czernowiz in der gesamten Kriegsgeschichte beispiellos dastehen, beweist eine Verordnung des Riewer Militärkommandanten, wonach die Stadtverwaltung 50 000 Bewundetenbetten aufzustellen hat. In Petersburg kommen täglich 50 Bewundetenzüge an. Alle Theaterdirektoren sollen sich auf eine plötzliche Requirierung der Theater für Lazarettzwecke vorbereiten.

W.D. Berlin, 20. Juni. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Nach Meldungen aus Brownsville sind die amerikanischen Truppen, die auf mexikanischem Boden den Wunden nachsehen, von mexikanischen Truppen angegriffen worden. Laut Telegrammen aus El Paso ist die enge Einkreisung der Truppen unter General Pershing fast vollzogen. — Verhings Heer, das nur 15 000 Mann stark ist, wird von 50 000 Mexikanern bedrängt. — Gleichzeitig mit dem Mobilisationsbefehl wurde seitens des Marineministeriums bekannt gegeben, daß noch weitere Kriegs-

Schiffe nach Mexiko abgehen werden, um die amerikanischen Bürger zu schützen.

W.D. Berlin, 20. Juni. Laut „Berliner Tageblatt“ meldet die Budapest Zeitung „Az Est“ aus Bukarest: Nach Berichten von der bulgarischen Grenze hat die von den Russen besetzte Stadt Czernowiz durch die Kämpfe verhältnismäßig wenig gelitten. Nur der Bahnhof und seine Umgebung seien von den Russen bombardiert worden. Der Bahnhof sei allerdings in Brand geraten.

W.D. Berlin, 20. Juni. Ueber die Lage auf den türkischen Aegeischen Inseln sind wie verschiedene Morgenblätter melden, gute Nachrichten eingelaufen. Dismal Das harte Faust habe die englisch-französischen Verträge, Unruhen in Syrien zu erzeugen, unschädlich gemacht.

W.D. Berlin, 20. Juni. Laut „Berliner Tageblatt“ fahren die Gesandten der Entente in Athen fort, alle Beziehungen mit der griechischen Regierung zu vermeiden. Im Lande herrsche große Aufregung wegen der Lage.

Ueber die Kundgebungen für König Konstantin wird noch berichtet, bei einer Zusammenkunft eines Ausschusses aller Gewerkschaften in Athen sei eine Tagesordnung einstimmig angenommen worden, wonach die Bevölkerung gegen die wirtschaftliche Blockade und die Angriffe auf Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit Griechenlands protestiert. Bei dem Sportfest im Stadion habe das Volk von Athen Begeisterung gehabt, dem König seine Gefinnung zu beweisen. In dem weiten Raum habe die unverkennbarste Begeisterung für das Königtum geherrscht.

Bestellen Sie unsere Zeitung für das neue Quartal!

Wetterbericht.

Die Auflösung der neuen Störungen erfolgt zwar langsam, doch sind sie in der Hauptsache bereits überwunden. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb allmählich Aufheiterung und Wiederverwärmung zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reul.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchverl. Anstalt.

Geselbrunn, 19. Juni 1916.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Eva Maria Lamparth
geb. Kübler

gestern im Alter von 80 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet:

Der trauernde Gatte:
Johann Georg Lamparth
mit seinen Kindern.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Altensteig.



Für erwiesene Teilnahme an dem Verlust unferes lieben

Wilhelm

sowie für die Beteiligung am Trauergottesdienst, insbesondere auch seitens des verehrlichen Piederkranken und Kriegervereins, dankt herzlich

Familie Chr. Dietsch.

Feldpostschachteln aller Art

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchh. Altensteig.

A. Forstamt Simmersfeld.

Nadel-Holz-Stamm-Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am **Freitag, den 30. Juni 1916** vorm. 10 Uhr aus Staatswald I Kornhalde Abt. 3, IV Engwald Abt. 24, VI Hagwald Abt. 2 sowie Scheidholz sämtlicher Gärten: Langholz: 128 St., 262 St., 40 St., mit Fm 29 St., 21 St., 24 St., 49 St., 65 St., 11 St. St. Ab-schutte: 1 St. u. 11 St. mit Fm: 8 St. u. 3 St. St. Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen u. 1/10 Prozenten des Taxpreises ausgedrückt, sind bis zu obengenannter Zeit beim Forstamt einzureichen, wofür die Eröffnung statifindet. Losverzeichnis unentgeltlich von der A. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Almandle.

Schöne starke



sind fortwährend zu haben

Wiedmann.

Fähnbrunn.

Ein

Einstellrind

steht dem Verkauf aus

Johannes Großmann.

Sonntags-

Gedanken.

Merkel Lösung

für Kampf und Frieden

Ausgabe zu 40 und 60 Pfg.

Besonders geeignet ins Feld, zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhlg.

Altensteig.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

Bei einer Beteiligung von mindestens 15 Personen werden durch den Herrn Rollersachsverfändigen Bey von Leutkirch zur

Erlernung der Hauskäserei

2tägige Käserei kostenlos abgehalten.

Gefache um Abhaltung solcher Kurse wollen durch die Schulb. Kemter bis 1. Juli 1916 an den Vereinssekretär Oberamtsparastaffier Gaiser gerichtet werden.

Den 19. Juni 1916.

Der Vereinsvorstand:
Stv. Vinf.

Altensteig.

Sibu = Spar = Kaffee

vollkommenster Kaffee-Ersatz
in Pakets 1/2 Pfund 75 Pfennig

Henfel's Nährsalzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee
offene Malz-Gerste
Seelig's kandirt. Kornkaffee
Hofer's Feigenkaffee
Weber's Kaffee-Gewürz
Früchten = Homöopathisch
Dr. Fr. Ratsch-Kaffee
Cichorie Frank u. Seelig
Stets frisch gebrannte Kaffee

zu Mt. 3.40, 3.50, 3.60, 3.80, 4.—

von frischen Sendungen bei:

Chr. Burghard jr.

